

ALTE UND NEUE ORGELN

MELANIE JÄGER-WALDAU

Die 250-jährige Johann-Philipp-Seuffert-Orgel im Überlinger Münster Die Geschichte der Erlabrunner Seuffert-Orgel

1761 baute der Würzburger Hoforgelmacher Johann Philipp Seuffert¹ eine Orgel mit zwölf Registern für die Pfarrkirche St. Andreas in Erlabrunn in Unterfranken, nördlich von Würzburg. Im Windkasten der Manuallade steht die Bauinschrift: *Johan Philip Seüffert | Hoforgelmacher in | Würzburg Ann[fo] 1761*. Eine im Mittelturm der Orgel gefundene Notiz 1887 von Güntersleben war Anlass für Vermutungen, dass die Orgel bis 1887 in Güntersleben (einem Ort in der Nähe von Würzburg) stand; diese waren aber archivalisch nicht zu belegen. Plausibler scheint zu sein, dass 1887 bei der Neugotisierung der Kirche in Erlabrunn, als das Äußere der Orgel braun gefasst wurde, ein Maler aus Güntersleben diese Notiz hinterließ.

Mit der Inschrift in der Windlade ist belegt, dass Seuffert die Orgel für Erlabrunn gebaut hat. Ein Beleg findet sich ferner in der Veröffentlichung von August Amrhein aus dem Jahr 1914 mit dem Titel „Archivinventare der katholischen Pfarreien in der Diözese Würzburg“, in der ein Akkord vom 13. April 1761 „über die Anfertigung einer neuen Orgel durch Hoforgelmacher Seuffert“ für Erlabrunn genannt ist. Der Akkord selbst ist allerdings heute verschollen.

Die kleine, bedeutende Orgel überdauerte in der Pfarrkirche von Erlabrunn mehr als 200 Jahre lediglich mit kleinen Veränderungen. Das Äußere wurde 1887 braun gefasst. Aus den Unterlagen im Pfarrarchiv ist ersichtlich, dass im Jahre 1940 zum ersten Mal Veränderungen durch die Orgelbaufirma Kenner² vorgenommen wurden. Im Angebot der Firma Kenner aus Höllrich ist folgende Disposition aufgeführt:

Erlabrunn, St. Andreas
Zustand 1940

MANUAL · C, D–c ³			PEDAL · C, D–d ^o		
Gamba	8'	Prästant	8'	Subbaß	16'
Gedeckt	8'	Flöte	4'	Oktavbaß	8'
Salicional	8'	Oktav	2'		
Pifferra	8'	Cornett			
Principal	4'	Mixtur 3f.			

¹ Johann Philipp Seuffert (*1693 Gössenheim, † 1780 Würzburg), sein Œuvre umfasst etwa 200 Neubauten. Näheres über die Werkstatt Seuffert siehe bei Hermann Fischer / Theodor Wohnhaas, Lexikon süddeutscher Orgelbauer. Wilhelmshaven 1994, Art. Seuffert. <> Technische Einzelheiten bei: Rudolf Walter, Der Orgelbaustil von Joh. Philipp Seuffert (1693–1780). In: Acta Organologica Bd. 20, Kassel 1988, S. 113–148.

² Karl Kenner (1879–1944) war längere Zeit Mitarbeiter bei der Firma Steinmeyer, bevor er sich etwa 1910 selbständig machte. Er hat keine neuen Orgeln gebaut. (Fischer / Wohnhaas a. a. O., S. 191).



Die Seuffert-Orgel am ursprünglichen Standort in Erlabrunn.

Da diese Disposition mit der typischen Dispositionsweise von Johann Philipp Seuffert übereinstimmt, ist sie wohl als original anzunehmen.

Neben Reinigung, Reparaturen, Ersetzen einzelner Pfeifen (insgesamt 15 Stück) und Stimmung gab es 1940 auch einen einschneidenden Eingriff: Ein freistehender neuer Spieltisch wurde anstelle der an das Gehäuse angebauten Spielanlage aufgestellt. Hinzugefügt wurde ein elektrisches Gebläse; die Tretanlage blieb jedoch erhalten, so dass man auch bei Stromausfall die Orgel mit Hilfe von Kalkanten (Balgtretern) spielen konnte. Darüber hinaus wurde anstelle des Pedals mit 15 Tönen (C–d^o) eine neue pneumatische Pedalanlage mit 24 Tönen (C–h^o) eingebaut. Die Gambe 8' erhielt neue Pfeifen. Die meisten Metallpfeifen der übrigen Register wurden mit Seitenbärten versehen.

Anscheinend stellte die Berechnung oder Installation des neuen Winderzeugers nicht zufrieden, denn aus den Jahren 1947 und 1951 sind im Pfarrarchiv Angebote der Firmen Hochrein aus Münnerstadt und Weiß aus Zellingen erhalten, worin Vorschläge zur Nachregulierung der Windzufuhr gemacht werden.³

Hermann Fischer notierte 1961 für seine Seuffert-Forschungen den aktuellen Zustand der Orgel. Die Disposition war verändert; statt des Gedeckt 8' war eine Quinte 2²/₃' vorhanden. Wie der Überlinger Pfeifenrestaurator Wolfgang Brede festgestellt hat, stammen die Pfeifen der Quinte der

³ Über die beiden Firmen siehe Fischer / Wohnhaas (wie Anm. 1).

Erlabrunn, kath. Kirche St. Andreas
Zustand 1961/1973⁴

MANUAL · C, D–c³ (48)

1. Principal 4' C, D–f² im Prospekt. Tonfolge: linker Spitzturm: h° g° ds° H G a° cs° f° a°; linkes Feld: cs¹–f²; Mittelturm: C (B 8') (H 8') D Ds E F; rechtes Feld e²–c¹; rechter Spitzturm: gs° e° c° gs° Fs B d° fs° b°; innen: fs²–c³.
2. Prästant 8' C, D–A Holz, Fortsetzung Metall, B und H im mittleren Prospekturm.
3. Piffaro 8' Ab f°. Metall, Salicionalmensur, Seitenbärte.
4. Gamba 8' 1940 erneuert, Zink.
5. Flöte 4' Metall, konisch, eng.
6. Quinte 3' Metall.
7. Octav 2' Metall.
8. Cornett 3f. 1' Dritter Chor fehlt.⁵ Zusammensetzung:
C 1^{3/5}' 1^{1/3}' (1')
f¹ 3^{1/5}' 2^{2/3}' (2')
9. Mixtur 4f. 1' Vierter Chor fehlt. Zusammensetzung:
C 1' 2^{2/3}' 1^{1/2}' (1^{1/3}')
a° 2' 1^{1/3}' 1' (2^{2/3}')
a¹ 4' 2^{2/3}' 2' 1^{1/3}'
10. Salicional 8' C, D–cs° Holzgedackt, ab d° Metall, zylindrisch, Seitenbärte.

PEDAL · C–h°, pneumatische Lade (1940)

11. Subbaß 16' Holz, gedeckt, 1940 erweitert um Cs und ds°–h°.
12. Octavbaß 8' Holz, offen, 1940 erweitert um Cs und ds°–h°.

Freistehender Spieltisch (1940). Pedalkoppel. Auf der größten Prospektpfeife (B des Principal 8') steht: *Omnia ad Majorem Dei gloriam*.

Signatur nach jedoch eindeutig von Seuffert. Im Pfarrarchiv von Erlabrunn waren leider keine Belege für eine weitere Umbaumaßnahme auffindbar. Ob die Quinte von einer ande-

1961 wurde zum 200-jährigen Jubiläum der Orgel eine Rundfunkaufnahme des Bayerischen Rundfunks (Studio Nürnberg) mit einem Konzert von Prof. Rudolf Walter ausgestrahlt. Das Programm umfasste Werke von J. Froberger, F. X. Murschhauser, M. Königsberger und J. E. Eberlin.

In den Jahren 1966/1967 wurde das Innere der Kirche umgestaltet. Es wurde anstelle der beiden übereinanderliegenden Emporen eine neue, tiefere, mit Stufen ansteigende Empore eingezogen, auf der die Seuffert-Orgel keinen Platz mehr fand und trotz mancher Bemühungen nicht wieder aufgestellt werden konnte. Das Instrument stellte wegen des braunen Anstrichs von 1887 auch kein besonderes Schmuckstück mehr dar.

1966 wurde von der Pfarrgemeinde beschlossen, die Orgel durch die Firma Weiß in Zellingen abbauen zu lassen. Sie wurde nach dem Abbau unsachgemäß eingela-

ren, abgebrochenen Seuffert-Orgel stammte und hier eingebaut wurde oder ob ein Fehler in der Dispositionsaufzeichnung der Firma Kenner vorliegt, ließ sich leider nicht klären.

ger, so dass manche Orgelteile Verunreinigungen und der Feuchtigkeit ausgesetzt waren. Vergeblich versuchte eine Würzburger Bürgerin, die kunstvoll geschnitzten, vergoldeten Schleierbretter für einen Spiegelrahmen zu erwerben.

Oberstudienrat Alfred Reichling erläuterte in einem Brief den historischen Wert der Orgel und wie man mit einer Restaurierung wieder ein Schmuckstück daraus machen könnte, äußerte sein Unverständnis darüber, dass aus Platzgründen eine 200-jährige Geschichte und Kultur aufgegeben werden solle, und wies auf die bereits restaurierte Seuffert-Orgel in Eckartshausen hin.

Der Orgelbauer Norbert Krieger aus Retzbach und weitere Firmen boten der Pfarrgemeinde sowohl Instandsetzung, Erweiterung und Erneuerung der Seuffert-Orgel wie auch den Bau einer neuen Orgel an. Anfang 1968 wurde Krieger mit dem Orgelneubau für Erlabrunn beauftragt und nahm die alten Orgelteile in Zahlung. Er sortierte die mangelhaft gelagerten Teile, setzte das Instrument in drei Jahren zusammen und machte es wieder spielbar. 1973 war es in seiner Werkstatt fertig aufgestellt.

Norbert Krieger musste ein neues Untergehäuse nach altem Vorbild fertigen, da durch Wurmfraß und schlechte

⁴ Hermann Fischer, Die Orgelbauerfamilie Seuffert in Würzburg und Kirrweiler, Manuskript in Vorbereitung, Befund ergänzt 1973.

⁵ Die Zusammensetzung ist so auch angegeben bei R. Walter (wie Anm. 1), S. 129, das Register ist hier als Decimaquinte bezeichnet.



Überlingen, Münster. Seuffert-Orgel.

Lagerung die Tragfähigkeit des alten Untergehäuses nicht mehr gewährleistet war. Klaviaturen und Registerzüge wurden wieder an der Vorderseite des Gehäuses angebracht, Tastaturen, mechanische Traktur, Gebläse und Pedalwindlade (Umfang um drei Töne bis d¹ erweitert) mussten neu angefertigt werden. Das Obergehäuse und die Manuallade sind nebst dem Pfeifenwerk alte Substanz. Die Pfeifen des Subbass 16' sind im Bereich des ursprünglichen Pedalumfanges von Seuffert, während die Pfeifen des Oktavbass 8' wegen zu großer Schäden erneuert werden mussten.

Der lange Weg nach Überlingen

Norbert Krieger strebte nach der Übernahme der Erlabrunner Orgel an, sie an anderer Stelle wieder aufzustellen, doch erwies sich das als recht schwierig. Ein Kontakt mit der Firma Überlinger Orgelpfeifen Hildenbrand & Brede führte zunächst nicht weiter. Bernd Sulzmann, Orgelsachverständiger der staatlichen Ämter für Denkmalpflege in Karlsruhe und Freiburg, setzte sich 1972 für eine Wiederverwendung der Orgel ein, es kam jedoch zu keiner Entscheidung für einen der interessierten Orte (Heimbach, Stift Neuburg und Schlierstadt). Erst nachdem Erich Hildenbrand den dama-



Seuffert-Orgel, Werkzettel von Joh. Philipp Seuffert.

ligen Organisten und Chordirektor Anton Johannes Schmid in Überlingen auf die Seuffert-Orgel aufmerksam gemacht hatte, eröffnete sich ein gangbarer Weg. Schmid interessierte sich für das Instrument, und das Überlinger Münster erschien Norbert Krieger nach einem Besuch der Kirche als dafür äußerst passend. Anton Johannes Schmid stieß zwar zunächst auf Ablehnung in der Überlinger Pfarrgemeinde, konnte aber den Pfarrgemeinderat umstimmen. Auch das Erzbischöfliche Ordinariat Freiburg, das die Aufstellung der Orgel in Schlierstadt gewünscht hatte, konnte für den Plan gewonnen werden.

Zum Jahresende 1974 wurde mit dem Landesdenkmalamt über den Aufstellungsplatz für die Orgel verhandelt. Anton Johannes Schmid favorisierte eine Aufstellung links neben dem Rosenkranzaltar, da dort nachweislich in früheren Zeiten eine Orgel gestanden hatte. An den zwei Halbmonden im Mauerwerk kann man heute noch die Windführung zu den Kalkanten in die Ministrantensakristei ersehen. Das Landesdenkmalamt entschied sich aber für den heutigen Standort vorn im linken Seitenschiff.

Der Erwerb wurde finanziell möglich, da Pfarrer Krieger über die Pfarrei die Kaufsumme im Voraus bezahlte und Anton Johannes Schmid mit seinem Privatvermögen dafür bürgte, dass ein großer Teil der Kaufsumme durch Benefizkonzerte wieder aufgebracht würde.



Seuffert-Orgel, Spielanlage (Ausschnitt) mit dem neuen Notenpult (verkleinerte Nachbildung von Weingarten).

Pfaff in Überlingen übernahm die Wartung der Orgel, die sie bis heute innehat.

Im März 1975 wurde die Orgel mit grundiertem Gehäuse ohne Farbgebung aufgestellt und am 23. März 1975 im Überlinger Münster feierlich eingeweiht. Die Johann-Philipp-Seuffert-Orgel heißt seitdem *Marienor-gel*, die große Mönch-und-Pfaff-Orgel *Nikolausorgel*. Alle Münsterkonzerte von 1975 bis 1980 dienten der Finanzierung der Marienorgel.

Der Abschluss der Restaurierung

Nachdem durch Konzerte allmählich wieder finanzielle Rücklagen gebildet worden waren, bemühte man sich um die abschließende Gestaltung des Äußeren der Orgel. Prof. Alfred Reichling wies auf die noch originalen Registerzüge in Fridritt hin. Norbert Krieger fertigte Kopien und ein Registerschildchen als Muster an. Der Restaurator Helmut Esch aus Herdwangen gestaltete die Farbgebung des Orgelgehäuses und rekonstruierte anhand des Vorbilds aus Fridritt die Registerschildchen. Das Notenpult wurde von der Orgelbaufirma Schmid in Kaufbeuren als eine verkleinerte Kopie des Notenpults der Gabler-Orgel in Weingarten hergestellt. 1995/96 wurde das Instrument von der Werkstatt Egbert Pfaff in Überlingen ausgereinigt und instandgesetzt, diese war auch für die technischen Anpassungen von Zugstangen, Frontverkleidung, Spiegel, Stimmgang und Rückwänden zuständig.

Das 250-jährige Jubiläum der Orgel wurde mit einem Festwochenende vom 2. bis 5. Juni 2011 im Überlinger Münster begangen. Es bestand aus Festakt, Vortrag, Orgelkonzert von Franz Raml und einem Konzert auf der Marienorgel mit zwei Trompeten und Pauken. Den Abschluss bildete ein Chorkonzert mit Werken von J. Haydn, musiziert vom Münster- und Kammerchor Überlingen, dem Barockorchester L'arpa festante München sowie Solisten unter der Leitung von Melanie Jäger-Waldau.

Literatur

250 Jahre Marienorgel von Johann Philipp Seuffert. Jubiläumswochenende 2.–5. Juni 2011, Festschrift und Programm. St. Nikolaus Münster Überlingen. [Überlingen 2011]. < Darin: Wolfgang Manecke und Melanie Jäger-Waldau, Orgelgeschichte des Münsters zu Überlingen; M. Jäger-Waldau, Johann Philipp Seuffert Kurzbiografie – Orgelbau – Familie; Dies., Die Geschichte der Erlabranner Johann Philipp Seuffert-Orgel.



Seuffert-Orgel, linker Teil des Prospekts. Ornamente über den Pfeifen original, seitliche Ornamente („Ohren“) ergänzt.

Quellen

Pfarrarchiv Erlabrunn, Orgelakten. < Archiv von Orgelbaumeister Norbert Krieger. < Pfarrarchiv Überlingen, Orgelakten.

Auskünfte sind zu verdanken Wolfgang Brede, Hermann Fischer, Gisela Hildenbrand, Norbert Krieger, Egbert Pfaff, Prof. Alfred Reichling, Gerlinde Schmid-Nafz und Theo Schmitt.

Die Verfasserin ist Münsterkantarin in Überlingen und hat die künstlerische Leitung der Überlinger Münsterkonzerte; der Artikel ist die überarbeitete und ergänzte Fassung ihres Beitrags in der Orgelfestschrift.